

neunerNEWS

Nr. 18, Dezember 2011



Jetzt Fördermitglied werden

neunerHAUS
Wir geben Obdach. Und mehr.

EDITORIAL

Wohin gehen Sie nach getaner Arbeit? Wo verbringen Sie das Wochenende, wenn es draußen kalt, nass und unwirtlich ist? Für uns ist es selbstverständlich, ein eigenes Zuhause zu haben. Leider haben nicht alle Menschen dieses Glück.

Nichts ist mehr normal, wenn man seine Wohnung verliert und plötzlich auf der Straße steht. Im neunerHAUS bieten wir den betroffenen Menschen Wohnraum, sozialarbeiterische Begleitung sowie umfassende medizinische Versorgung. Und geben ihnen damit ein wenig Normalität zurück.



»WIR GEBEN EIN STÜCK NORMALITÄT ZURÜCK!«

Markus Reiter

Mit drei neunerHÄUSERN und unseren Startwohnungen helfen wir schon vielen Betroffenen. Wir setzen aber alles daran, mit dem steigenden Bedarf Schritt zu halten und planen unser nächstes Projekt, das 2012 gestartet wird: Housing First ist ein innovativer Ansatz in der Sozialarbeit mit obdachlosen Menschen und wird in vielen Ländern seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Wir haben uns eingehend mit dem Thema befasst und wollen neue Maßstäbe in der kommunalen Sozialpolitik setzen. In der vorliegenden Ausgabe stellen wir Ihnen Housing First erstmals vor.

Daneben finden Sie Berichte aus unserem vielfältigen Angebot wie der Zahnarztpraxis für Obdachlose, unserer tierärztlichen Versorgungsstelle sowie Neuigkeiten aus den neunerHÄUSERN.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und bitte Sie abschließend wieder um Ihre Hilfe. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit für obdachlose Menschen! Ein Erlagschein liegt dieser Ausgabe bei. Sie können aber auch online spenden – alle Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.neunerhaus.at. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen und uns damit mehr Planungssicherheit geben wollen, lade ich Sie herzlich ein, Fördermitglied zu werden. Auch dazu mehr in dieser Ausgabe.

Und: Egal für welche Form der Spende Sie sich entscheiden, Spenden an das neunerHAUS können Sie steuerlich geltend machen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr!

Mag. Markus Reiter, Geschäftsführer



WUSSTEN SIE, DASS ...

... heuer schon 60 BewohnerInnen des neunerHAUSes Billrothstraße der Weg zurück in eine selbständige Wohnform gelungen ist? Das neunerHAUS Billrothstraße ist eine Übergangswohnrichtung für 44 Menschen, die von akuter Wohnungslosigkeit betroffen sind. Innerhalb von sechs Monaten suchen – und finden! – die Betroffenen mit Unterstützung der neunerHAUS-SozialarbeiterInnen wieder eine eigene Unterkunft.

... immer mehr junge Menschen von Obdachlosigkeit betroffen sind? Rund ein Drittel der obdachlosen Menschen in Wien ist jünger als 30 Jahre.

... 10% der ÖsterreicherInnen 60% des Immobilienvermögens halten?

... die Zahl jener Menschen in Österreich steigt, denen das Geld für die Deckung der Grundbedürfnisse fehlt? Jede/r Zehnte gibt an, sich nicht einmal jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit leisten zu können. 300.000 Menschen können ihre Wohnung nicht ausreichend beheizen.

... in der neunerHAUS Zahnarztpraxis für Obdachlose seit der Eröffnung im März 2009 bereits 1.300 PatientInnen in 6.000 Konsultationen behandelt wurden? Die neunerHAUS-ZahnärztInnen geben Obdachlosen ihr Lächeln zurück.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein neunerHAUS, Margaretenstraße 166/1, Stock, 1050 Wien
Tel.: +43/1/990 09 09-900, E-Mail: verein@neunerhaus.at, www.neunerhaus.at
ZVR-Zahl: 701846883, DVR-Nr.: 2110290

Spendenkonto: RLB NOE-Wien, BLZ: 32.000, Konto-Nr.: 5.929.922

Redaktion: Ruth Gotthardt

Mitarbeit: Hanna Esezobor, Markus Reiter, Doris Wallnöfer

Gestaltung: BÜRO MARKUS/ZAHRADNIK

Fotos: Johannes Hloch, Klaus Pichler, Roland Unger, u.a.

Druck: Donau Forum Druck

Fotos und Gestaltung wurden kostenlos zur Verfügung gestellt.
Das neunerHAUS dankt sehr herzlich!

 Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

MEIN HAB UND GUT PASST IN EIN SACKERL

Ich unternehme den Versuch, mir für wenige Augenblicke vorzustellen, ich lebte auf der Straße. Denn ich habe natürlich nicht nur im Jahr 2010 während meiner Zeit als Botschafter mit Menschen gesprochen, die dieses Schicksal ereilt hat. Manche davon buchstäblich und überprüfbar aus heiterem Himmel.

Aber davon hören ist das Eine. Sich ernsthaft vorzustellen, es betreffe einen selbst, das Andere. Also versetze ich mich einmal probeweise in diese Lage. Ein Tag beginnt bekanntlich am Morgen und schon da wüsste ich nicht wo ich mich waschen soll, wo die Zähne putzen, woher bekomme ich ein Frühstück. Wo habe ich geschlafen, und wie?

Mag sein, dass das Sorgen eines in einer behüteten Umgebung lebenden Menschen sind, aber ich bin sicher, dass das auch Menschen „unter der Brücke“ angeht. Oder gibt es nur den schleichenden Weg in die Verwahrlosung?

Nach diesen hygienischen Überlegungen, die man aus Vergeblichkeit möglicherweise bald verwirft, steht ein Tag vor mir, der bewältigt werden muss. Und nach diesem Tag weitere 364 pro Jahr, die sich im Ablauf wahrscheinlich nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Da könnte ich wohl von Glück sagen, wenn ich eine Aufgabe hätte, die z.B. darin bestünde, dass ich den „Augustin“ an einer vorher bestimmten Stelle verkaufen darf. Denn das ist ja zum Glück noch gestattet. Als Bettler wird man ja in einigen Städten Österreichs mittlerweile nicht mehr geduldet. Aber was bleibt mir übrig, liebe städtische Ordnungshüter? Ja ja, ich kenne auch das Argument mit den Bettel-Horden, die angeblich von östlichen Antreibern losgeschickt werden, um mit ersterbender Geste „Not“ zu spielen. Aber muss ich in meiner echten Not unter den verachtungswerten Aktionen dieser Dunkelmänner leiden?

Nun stehe ich also in der Mariahilferstraße, ungewaschen, unrasiert, hungernd, vielleicht auch frierend und muss doch einen solchen Eindruck machen, dass die vorbeihastenden Menschen meinewegen zumindest kurz innehalten und die feil gebotene Zeitung kaufen. Viele Passanten wechseln die Straßenseite oder tun so, als nähmen sie mich nicht wahr. Das schmerzt. Wie wohltuend, wenn sich Mann oder Frau die Zeit nimmt und ein paar freundliche Worte mit mir wechselt. Es kommt nicht oft vor.

Dazwischen meldet sich immer wieder mein Magen. Sei es aus Hunger oder im Sommer die Kehle aus Durst. Das Bild, mir Drogen beschaffen zu müssen, weil ich abhängig bin, verbanne ich sofort wieder aus meiner Vorstellung. Der Zwang, unter dem ich dann zu leiden hätte, ist einfach zu schrecklich.



Botschafter des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz im Europäischen Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und Sozialer Ausgrenzung.

Nach einem Tag, der zum Glück oder bedauerlicherweise – wie man es nimmt – keine Höhepunkte hatte, naht dann auch schon der Abend. Geregelt es Abendessen nach einem Tag mit Hunger und Durst? Fehlanzeige. Es beginnt die Suche nach einem Schlafplatz. Denn die Schlafplätze, die in städtischen oder privaten Einrichtungen angeboten werden, stünden mir ja nur an einer begrenzten Anzahl von Tagen zur Verfügung. Das mag im Sommer angehen, aber wohin im Winter? Und wo verstaue ich mein Hab und Gut bei Regen oder Schnee? Über den Tag und in der Nacht? Fast schon ein beruhigender Gedanke, dass das „Hab und Gut“ nur aus einem Schlafsack und einer zweiten Hose und einem T-Shirt besteht. Es passt ja alles in ein Plastik-Sackerl. Vielleicht achtet mein treuer Begleiter, mein Hund, auf meinen spärlichen Besitz. Und wohin mit mir, wenn ich einmal ernsthaft erkrankte?

Ach was, ich gebe es auf. Meine Vorstellungskraft reicht einfach nicht aus, mir eine solche Situation wahrhaftig auszumalen. Aber eines wurde mir bei diesem Gedanken-Experiment klar: Es drängt mich, etwas zu tun, um denen das Schicksal zu erleichtern, die den täglichen Situationen und Gefahren ausgesetzt sind, die selbst meine Vorstellungskraft als Schauspieler und Regisseur übersteigen.

Ich unterstütze das neunerHAUS! Tun Sie es auch.

FRANK HOFFMANN, Schauspieler und Regisseur

MIT DEM PROJEKT HOUSING FIRST WILL DAS neunerHAUS PIONIERARBEIT IN WIEN LEISTEN

ZUERST WOHNRAUM, DANN ALL



Wohnungslose müssen sich ihren eigenen Wohnungsschlüssel erst „verdienen“. Das ist die Praxis sämtlicher Organisationen, die sich in Österreich bemühen, Menschen von der Straße zu holen. Erst Notschlafquartier, gefolgt von Heimplatz, Betreute Wohnung – all diese Schritte, zumeist mit der Auflage zur Abstinenz von Alkohol und Drogen, qualifizieren langsam für eine eigene Wohnung. Jahrelang dauert der Prozess bis ehemals Obdachlose die Stufen dieses Modells überwinden. Die Krux: Ist das Ziel erreicht, fallen die Menschen aus der Betreuung heraus und sind auf sich alleine gestellt. Mit der vermeintlichen „Belohnung“ tun sich oftmals neue und alte Probleme auf.

Das soll sich nun ändern. Der Verein neunerHAUS greift das Konzept „Housing First“ aus den USA auf und geht damit den umgekehrten Weg: Zuerst bekommen die Menschen eine eigene Wohnung und erst dann Betreuung, Therapie, organisatorische Hilfe etc. – solange und so viel wie nötig. Der Zugang zu einem eigenen

Wohnraum ist nicht an Verpflichtungen wie Abstinenz oder Teilnahme an psychiatrischen Therapien gebunden. Die Menschen müssen ihre eigene „Wohnfähigkeit“ nicht „beweisen“. Der Vorteil: sie müssen nicht wieder umziehen, wenn sie stabil sind, sind sozial integriert und verlieren nicht ihre Selbstbestimmung.

Wiener Kontext

Dem Pilotprojekt vorangestellt wurde eine wissenschaftliche Studie: Mit „Housing First in Wien“ haben Claudia Halbartschlager, Elisabeth Hammer, Jonathan Kufner und Markus Reiter das Konzept erstmals im Wiener Kontext beleuchtet. „Uns ist tatsächlich ein Licht aufgegangen“, beschreibt neunerHAUS-Geschäftsführer Markus Reiter den Moment, als er im Rahmen einer EU-Tagung von Housing First hörte. „Die Menschen müssen raus aus der Hospitalisierung. Wir wollen das Recht auf eigenständiges Wohnen ermöglichen.“

ES ANDERE

Schnittstelle für die Zielgruppe

Mit „Pathways to Housing“ in den USA und ähnlichen Projekten in europäischen Ländern wie Dänemark oder Finnland gibt es bereits erfolgreiche Umsetzungen. Forschungen haben gezeigt, dass selbst Wohnungslose mit Mehrfacherkrankungen und Suchtproblematiken in der Lage sind, normale MieterInnen zu sein. Das neunerHAUS will nun die Pionierarbeit in Wien leisten.

Zur Zielgruppe gehören bewusst alle Menschen, die ohne festen Wohnsitz sind. Sowohl jene, die mehrfach belastet sind – Wohnungslose, die psychisch beeinträchtigt oder alkoholkrank sind – als auch Personen knapp nach der Delogierung, die sehr bald wieder selbstständig wohnen können.

Das neunerHAUS fungiert dabei als Schnittstelle für finanzielle, therapeutische oder organisatorische Dinge. Benötigen die Menschen Begleitung zu Ämtern, eine Schuldnervermittlung oder ein „Betreutes Konto“, können sie sich an das BetreuerInnenteam wenden. Auch eine Unterstützung zur persönlichen Stabilisierung oder in psychischen Krisen ist selbstverständlich.

Auf der Suche nach Wohnungen

Der Mietvertrag wird – anders als beim gängigen Stufensystem – direkt mit den Betroffenen abgeschlossen. Mangel an potenziellen MieterInnen gibt es naturgemäß nicht. Die Suche nach Wohnungen hat daher schon begonnen: „Wir brauchen VermieterInnen. Dazu gehören die Gemeinde Wien, die Genossenschaften, aber auch private Immobilienunternehmen“, erklärt Markus Reiter. Bis Mitte 2012 will er mindestens 50 Mietwohnungen im Rahmen des Pilotprojekts in petto haben.

Unterschiedliche Größen in unterschiedlichen Häusern und allen Bezirken sind gefragt. Nach außen hin sichtbar werden die Wohnungen nicht sein. „Langfristig werden wir sicher 200 neue Wohnungen jährlich brauchen“, schätzt Reiter. Das werde sich auch auf die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe auswirken: Zu erwarten sei, dass sich die Anzahl der benötigten Nachtquartiers- und Übergangswohnplätze verringern bzw. die Aufenthaltsdauer verkürzen werden. Gleichzeitig würden neue fachliche Akzente auf diesem Terrain gesetzt.

Wie Reiter die VermieterInnen überzeugen will, dass die zukünftigen BewohnerInnen die Miete auch

zahlen werden? Das neunerHAUS biete Sicherheit. „Wir bekommen mit, ob die Mietzahlungen regelmäßig laufen und sichern das Einkommen der MieterInnen.“ Konkret werden finanzielle Unterstützungen wie Wohnbeihilfe gemeinsam mit den MieterInnen beantragt. Die VermieterInnen profitieren zudem von der fachlichen Unterstützung von Seiten des Vereins, wenn es zu Problemen kommt.

Keine Doppelrollen

Die Agenden der Wohnungsverwaltung und der Betreuung sind nicht miteinander verbunden, wie derzeit durchaus üblich. Doppelrollen – nämlich BetreuerIn und VermieterIn in einer Person zu sein – werden so vermieden. Sozialarbeiterin Claudia Halbartschlager meint, dass sie so kompetenter reagieren könne, falls ihre KlientInnen Schulden hätten. Delogierungen seien aber grundsätzlich in vielen Fällen vermeidbar, so Reiter, denn es gehe dabei nicht immer ums Geld: „Oft tun sich Betroffene schwer mit organisatorischen Dingen und beantragen finanzielle Unterstützung erst gar nicht.“

Und der soziale Aspekt? „Wir gehen davon aus, dass 90% aller Wohnungslosen mit Unterstützung in der Lage sind, gute Nachbarn zu sein“, räumt Reiter mögliche Bedenken zukünftiger Nachbarn aus dem Weg.

So viel wie nötig, so wenig wie möglich

„Wir bauen Vertrauen auf und setzen an den Ressourcen der Menschen an“, betont Projektleiterin Halbartschlager. „Wenn wir nicht mehr gebraucht werden, gehen wir aus der Betreuung hinaus“, so Markus Reiter. Jeder bekommt Hilfe, so lange wie nötig. Das können auch zehn Jahre sein. „Wenn jemand nach einer gewissen Zeit entscheidet, es selbst schaffen zu wollen, unterstützen wir ihn dabei – es ist eine gemeinsame Entscheidung“, meint Claudia Halbartschlager, die dafür zuständig ist, dass Housing First in der täglichen Praxis funktioniert. Sie ist davon überzeugt, dass eine eigene Wohnung die nötige Verbindlichkeit schafft, damit der Schritt auch gut gelingt.



EINE ZAHNBEHANDLUNG GIBT OBDACHLOSEN IHR LÄCHELN ZURÜCK

Tausend PatientInnen

„Endlich sind die lästigen Zahnschmerzen weg und ich traue mich wieder lachen. Das ist ein gutes Gefühl!“ Frau W. ist erleichtert und zeigt stolz ihre neuen Zähne. Frau W. kam im vergangenen Sommer als eintausendste PatientIn in die neunerHAUS Zahnarztpraxis für obdachlose Menschen. Sie hat viele Jahre mit heftigen Zahnschmerzen gelebt. Zu den Schmerzen kam die Scham, die – wie bei vielen Betroffenen – zu sozialer Isolation führte und nicht zuletzt die Chancen auf einen neuen Arbeitsplatz reduzierte.

Der Bedarf ist groß

Dass viele wohnungs- und obdachlose Menschen sich in einer ähnlichen Situation befinden und sie das Angebot sehr gut annehmen, zeigt die hohe Auslastung der Zahnarztpraxis. Inzwischen sind es bald 1.300 PatientInnen, die in mehr als 6.000 Konsultationen behandelt wurden. Geboten wird in der neunerHAUS Zahnarztpraxis, was auch niedergelassene ZahnärztInnen leisten. Etwa die Hälfte der Behandlungen betrifft konservierende Maßnahmen wie Füllungen, knapp ein Drittel Prothetik, rund 20 Prozent chirurgische Eingriffe, wie z.B. operative Zahnentfernungen. Auch altersmäßig sind alle Gruppen vertreten: die Hälfte der PatientInnen ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, betroffen sind aber

auch sehr viele jüngere Menschen. Der Anteil der Männer liegt bei 73 Prozent gegenüber 27 Prozent Frauen.

neunerHAUS hilft

Für wohnungs- und obdachlose Menschen mit Zahnproblemen ist die neunerHAUS Zahnarztpraxis die einzige Anlaufstelle dieser Art in Wien. Die vom neunerHAUS im März 2009 eröffnete und von der Stadt Wien und der WGKK geförderte Einrichtung bietet unbürokratisch und kostenlos Hilfe bei Zahnproblemen. Der tägliche Ordinationsbetrieb wird durch die ehrenamtliche Tätigkeit der ZahnärztInnen ermöglicht.

Gemeinsame Pionierarbeit

„Mit der neunerHAUS Zahnarztpraxis nehmen wir obdachlosen Menschen die Angst vor dem Zahnarztbesuch und den damit verbundenen Kosten. Alle Beteiligten – die Stadt Wien, die Wiener Gebietskrankenkasse, die ZahnärztInnen, die SponsorInnen und das neunerHAUS – leisten hier Pionierarbeit für und gemeinsam mit Menschen, die aufgrund ihres sozialen Status eine große Hemmschwelle haben, eine Zahnarztpraxis aufzusuchen“, fasst Geschäftsführer Markus Reiter die Arbeit der neunerHAUS Zahnarztpraxis für obdachlose Menschen zusammen.

Verstärkung gesucht

Ehrenamtliche Zahnärztinnen und Zahnärzte werden übrigens noch gesucht, denn Verstärkung wird immer benötigt. Schon ein paar Stunden ehrenamtliche Tätigkeit helfen, den Betrieb zu sichern und tragen dazu bei, dass obdachlose Menschen wieder lächeln können.

RUTH GOTTHARDT, neunerHAUS



INFORMATION. KONTAKT. AMT ONLINE.

Internet

HELP.gv.at

Anrufen

Servicetelefon 0800 222 666
Montag bis Freitag 8-18 Uhr (gebührenfrei)

Hingehen

Servicezentrum HELP.gv.at
Informationen, Beratung und Unterstützung
zu E-Government, Handy-Signatur und Bürgerkarte
Montag bis Freitag 9-17 Uhr
Ballhausplatz 1 (Eingang Schauflergasse), 1014 Wien

EIN HUNDELEBEN MUSS KEIN HUNDELEBEN SEIN!

DAS BEWEISEN DIE neunerHAUS-TIERÄRZTINNEN

Tiere sind oftmals die letzten treuen Begleiter, der letzte Halt für obdach- und wohnungslose Menschen. Wenn das Tier erkrankt oder geimpft oder gechipt werden muss, ist die Verzweiflung bei Herrchen oder Frauchen meist groß, weil sie die Kosten für einen Tierarztbesuch nicht aufbringen können. Das hat sich mit den neunerHAUS TierärztInnen grundlegend geändert: Seit etwas mehr als einem Jahr bietet der Verein gemeinsam mit der Österreichischen Tierärz-

und andere Kleintiere werden behandelt. Insgesamt waren es im ersten Öffnungsjahr 250 Hunde und 70 Katzen. In einem durchschnittlichen Monat werden 15 Chips gesetzt, 45 Tiere geimpft, sie werden entwurmt und von anderen Parasiten befreit. „Das neunerHAUS bietet Unterstützung gezielt an, wo sie benötigt wird. Wenn ein wohnungs- oder obdachloser Mensch ein krankes Tier hat, brauchen er und sein Tier Hilfe. Es geht uns dabei wohlgemerkt nicht „nur“ um Tiergesundheit, sondern auch um die Gesundheit der Menschen. Viele Krankheiten werden vom Tier auf den Menschen übertragen. Durch rechtzeitige Behandlung lassen sich solche Übertragungen ganz einfach verhindern“, erläutert Markus Reiter, Geschäftsführer des Vereins neunerHAUS.

Von Ohrenentzündungen bis zu Magenleiden – die neunerHAUS-TierärztInnen bemühen sich um jedes einzelne Tier. Denn: geht es dem Tier gut, geht es auch „seinem“ Menschen gleich besser, sind die behandelnden TierärztInnen überzeugt.

Auch operative Eingriffe können vor Ort gemacht werden, schwierigere Operationen werden in Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführt. Meist sind es Kastrationen, die vorgenommen werden, um ungewollte Vermehrung zu verhindern, aber auch Zahnsanierungen, Tumoroperationen und Wundversorgung stehen auf der Tagesordnung.

Unterstützt werden die TierärztInnen von ebenfalls

ehrenamtlich tätigen AssistentInnen. Einer von ihnen ist Christian L., Bewohner einer neunerHAUS-Startwohnung, der seine Dienste hier mit großer Begeisterung macht: „Ich habe selber einen Hund und weiß daher, wie schlimm es ist, wenn das Tier krank ist und man kein Geld für eine Behandlung hat. Die Leute, die mit ihren Tieren hierher kommen, sind sehr dankbar, dass es uns gibt.“

RUTH GOTTHARDT, neunerHAUS



tekammer in einer eigenen Versorgungsstelle Hilfe für Tiere obdachloser Menschen an. Die Tiere werden kostenlos behandelt und damit den betroffenen TierhalterInnen eine große Last genommen.

An drei bis vier Tagen die Woche – je nach Verfügbarkeit der ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden TierärztInnen – ist geöffnet. Der Bedarf ist groß, das Wartezimmer meist voll, und bis es heißt „Der Nächste bitte“ werden Erfahrungen, Hausmittel und Rezepte gegen fast alles ausgetauscht, und nicht selten leiden alle ausgiebig mit den kranken Vierbeinern mit. Knapp 80% der „Patienten“ sind Hunde, aber auch Katzen

BEWOHNERINNEN UNTERWEGS

Die neunerHAUS BewohnerInnen werden – unterstützt von den SozialarbeiterInnen und -betreuerInnen – immer öfter selbst tätig und organisieren gemeinsam Aktivitäten wie Spieleabende, Kochrunden, Bastelnachmittage, aber auch kleinere und größere Ausflüge, die alle Beteiligten immer sehr genießen. Im letzten Sommer und Herbst gab es einige Tagesausflüge, die regen Zuspruch fanden.

Petri Heil sorgt für kurze Weil

Zum Fischfang im Waldviertel machten sich gleich mehrere BewohnerInnen aus dem neunerHAUS Kudlichgasse gemeinsam mit ihrem Wohnbetreuer auf



den Weg. Schon auf der Fahrt zum See wurde heftig darüber diskutiert, wie eine Forelle am besten schmeckt. Mit Kräuterbutter gefüllt und im Ofen gebacken, in

der Pfanne gebraten, gegart oder gar gegrillt? Wie sie tatsächlich zubereitet wurden, ist nicht bekannt. Fest steht, dass einige große Exemplare im Setzkescher landeten und sich am nächsten Tag ein unverkennbarer Duft durch das ganze neunerHAUS zog. Ein schöner Tag, fanden die AusflüglerInnen, die so richtig „auf den Geschmack“ gekommen sind.

BIRO macht blau in der Lobau

Raus aus der Stadt und einen Tag in der Lobau verbringen – das konnten die BewohnerInnen des neunerHAUSes Billrothstraße genießen. Schon die Fahrt mit dem Boot durch den Donaukanal bot völlig neue Blickwinkel auf Wien. Bei einer kleinen Wanderung erfuhr



man dann Wissenswertes über die Lobauer Flora und Fauna, aber auch über den modernen Hochwasserschutz des Gebietes. Besonders beeindruckend fanden

die TeilnehmerInnen die Stadtnähe und gute Erreichbarkeit dieses Naturjuwels.

Ausflug zum Gut Aiderbichl

Der „Renner“ der Ausflugssaison war wohl ein gemeinsamer Ausflug von BewohnerInnen aller neunerHÄUSER

nach Salzburg, wo das Gut Aiderbichl ausgiebig erforscht wurde. Die TeilnehmerInnen waren zutiefst beeindruckt von der Gepflegtheit des Hofes und der Professionalität der MitarbeiterInnen des Betriebes, alle Tiere waren ganz offensichtlich in hervorragender Verfassung. Schön zu sehen, wie sich die Aiderbichler um die Tiere kümmern – fanden die neunerHAUS-AusflüglerInnen.

Salzburger Nockerl

Beim neunerHAUS Benefizkonzert im Porgy & Bess vor einem Jahr wurden attraktive Tombolapreise vergeben. Ausgerechnet Moderatorin Susanne Pöchacker zog einen der Hauptgewinne – ein Wochenende in Salzburg – und stiftete den Preis spontan für eine/n BewohnerIn des neunerHAUSes. In den neunerHÄUSERN wurde erneut verlost und die Bewohnerin einer Startwohnung konnte kürzlich ihren Gewinn einlösen. Das Wetter war strahlend schön, das Hotel ebenso, und das tolle Frühstücksbuffet im Hotel wurde sehr genossen, zumal die Stärkung für den anstrengenden Besichtigungstag dringend gebraucht wurde. Die Highlights? „Das Geburtshaus von Mozart und Salzburger Nockerl!“





NEU: neunerHAUS FÖRDERMITGLIEDSCHAFT
WIR GEHEN NEUE WEGE,
GEHEN SIE MIT UNS!

Wir sind innovativ, arbeiten nachhaltig und bedarfsorientiert. Analog zu unseren Erfahrungen haben wir unser Betreuungsangebot – auf der sozialarbeiterischen wie auf der medizinischen Ebene – den Bedürfnissen der Betroffenen angepasst und kontinuierlich ausgebaut. Unser Ziel ist es, den Betroffenen „Hilfe zur

Selbsthilfe“ zu geben und ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Denn Obdachlosigkeit ist menschenunwürdig.

Das neunerHAUS wird vom Fonds Soziales Wien und der Wiener Gebietskrankenkasse gefördert. Einen wichtigen Beitrag leisten auch die BewohnerInnen selbst mit der Zahlung ihres Nutzungsentgeltes. Für nicht finanzierte Aufwendungen und um ambitionierte zukünftige Vorhaben umsetzen zu können, sind wir aber auf regelmäßige Unterstützung angewiesen.

Folgende Varianten von neunerHAUS Fördermitgliedschaften stehen zur Auswahl und können direkt über die Beilage oder online auf www.neunerHAUS.at beantragt werden.

FIT - Fernsehen, Internet, Telefon.

www.upc.at

upc

Fördermitglied Standard	72 EUR/Jahr
Fördermitglied Sozial	36 EURO/Jahr
Fördermitglied Top	250 EURO/Jahr

Mit Ihrer neunerHAUS Fördermitgliedschaft begleiten Sie uns auf unserem Weg und setzen ein wichtiges Zeichen der Solidarität. Sie unterstützen die Ziele des Vereins und helfen Menschen in Not nachhaltig. Gleichzeitig tragen Sie dazu bei, dass Verwaltungskosten gespart werden und Projekte langfristiger planbar sind.

Ihr Förderbeitrag ist steuerlich absetzbar. Eine Kündigung der Fördermitgliedschaft ist jederzeit ohne Angabe von Gründen möglich. Das neunerHAUS ist seit 2004 ständiger Träger des Österreichischen Spendengütesiegels. Diese Auszeichnung steht für Sicherheit und Transparenz von Spenden.

KURZMELDUNGEN

Doppel-Punsch für das neunerHAUS

Wie in den Vorjahren laden die StudentInnen des Wiener FH-Studiengangs Technisches Vertriebsmanagement auch heuer wieder zum Punschtrinken für das neunerHAUS ein. Am Samstag, 17. Dezember, steht die Punschhütte auf der Mariahilfer Straße vor der Apotheke zur Kaiserkrone.

Auf der Landstraßer Hauptstraße 31 im dritten Bezirk wird den ganzen Advent lang Punsch für den guten Zweck ausgeschenkt. Die Kirche der Siebentags-Adventisten widmet die Einnahmen je einem internationalen, einem nationalen und einem lokalen Sozialprojekt. Als Wiener Organisation haben sich die VeranstalterInnen heuer für das neunerHAUS entschieden.

Kardinal Schönborn im neunerHAUS

Über hohen kirchlichen Besuch durften sich BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des neunerHAUSes Kudlichgasse freuen. Kardinal Christoph Schönborn besichtigte im November im Rahmen der bischöflichen Visitation im 10. Bezirk die Dauerwohneinrichtung für ehemals wohnungslose Menschen. Nach einem Gespräch mit neunerHAUS Geschäftsführer Markus Reiter und den SozialarbeiterInnen vor Ort zeigte sich Kardinal Schönborn vor allem interessiert an den unterschiedlichen und berührenden

Schicksalen der Menschen, die hier leben, und nahm sich Zeit für individuelle Gespräche. „Ich freue mich“, so der Wiener Erzbischof, „dass ich das ‚neunerHAUS‘ in der Kudlichgasse kennenlernen durfte, wo Obdachlose ein menschenwürdiges Zuhause finden und echte Hilfe zur Selbsthilfe erhalten. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind sozial bedürftige Menschen immer die ersten Opfer, die unserer besonderen Aufmerksamkeit und Solidarität bedürfen.“



Des gibts nur amoi!

Was verbindet Frank Hoffmann mit Roland Neuwirth? Beide stehen am 1. März 2012 im Studio 44 am Rennweg (Casinos Austria) für den guten Zweck auf der Bühne. Freuen Sie sich auf einen einzigartigen Benefizabend mit Lesung und Konzert. Frank Hoffmann liest Gedichte von Erich Fried, die Musik des Martin Gasselsberger Trios (mit Roland Kramer und Gerald Endstrasser) unterstreicht die kraftvollen Worte. Kraftvoll wird auch der zweite Teil des Abends, wenn Roland Neuwirth mit den Extremschrammeln auftritt. Also, Termin unbedingt vormerken!

SCHENKEN MIT SINN

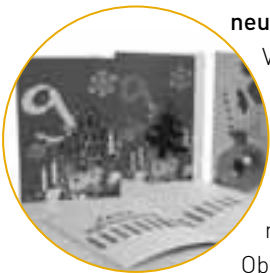
Weihnachten ist für viele Menschen die schönste Zeit im Jahr. Und gerade zu Weihnachten schätzen wir unser Zuhause ganz besonders, schmücken es mit viel Liebe und genießen die gemeinsame Zeit im Familien- und Freundeskreis. Weil wir ein Dach über dem Kopf haben. Das neunerHAUS gibt das ganze Jahr Obdach. Unterstützen Sie uns dabei!



die perfekten Kochbücher und Sie das perfekte Geschenk: Wie man günstig einkaufen und einfache, gute Gerichte kochen kann, verraten Österreichs TopköchInnen wie Johanna Maier, Sohyi Kim, Manfred Buchinger, Walter Eselböck, Heinz Reitbauer u.v.a.

neunerHAUS Weihnachtskarten

Von uns kommt das Design, von Ihnen – wenn gewünscht – der individuelle Eindruck. Gemeinsam kreieren wir mit Ihnen einen ganz besonderen Weihnachtsgruß, der nicht nur Freude, sondern auch Obdach schenkt.



neunerHAUS Kochbücher

Für alle, die gerne kochen und/oder gut essen und dabei auch noch auf die Kosten schauen, haben wir

neunerHAUS Spendenhaus

Sie haben alles, was Sie sich wünschen? Sie möchten anstelle von Geschenken Ihre Gäste um einen Beitrag für das neunerHAUS bitten? Gerne stellen wir Ihnen unseren „Neubau“ zum Spendensammeln zur Verfügung.



Bei Interesse wenden Sie sich bitte an doris.wallnoefer@neunerhaus.at oder Tel.: 01 990 09 09 933

Gaby W.,
neunerHAUS Zahnarztpraxis



»DIE KATZE BEISST SICH IN DEN SCHWANZ«

Ich hatte einmal alles, was sich eine Frau erträumt. Wir waren eine glückliche Familie, hatten eine schöne Wohnung und zwei entzückende Söhne, mein ganzer Stolz. Dann der Abstieg: Partner weg, kein Geld, Delogierung. Zum Schluss wurden mir noch meine Kinder weggenommen. Das geht schnell und ist Seelenmord. Innerhalb kürzester Zeit alles zu verlieren ist gewaltig.

Schlaflose Nächte. Schulden und Alkohol wurden meine Wegbegleiter. Mit Alkohol vergaß ich für ein paar Stunden alle Sorgen. Merkte nicht, wie schnell ich abhängig wurde. Ich dachte immer, mir kann so was nie passieren, wenn ich Menschen sah, die auf der Straße lebten. Bis dahin kannte ich Obdachlosigkeit nur vom Hörensagen. Gruft, Canisibus, Josi und neunerHAUS waren mir fremd. Nach einiger Zeit kannte ich diese Institutionen nur zu gut. Da ich Alkoholikerin bin (ich versuche trocken zu bleiben) hatte ich das Recht, meine Kinder zu sehen, verwirkt. Meine Schulden wuchsen, und ich bekam keinen Job. Wie auch, ohne Meldezettel. Keine Papiere, kein Job, kein Geld, keine Wohnung, kein Meldezettel – da beißt sich die Katze in den Schwanz.

Dann ging ich für 16 Wochen auf Entzug. Bekam wieder Papiere, eine kleine Wohnung, und ich lernte meinen Traummann kennen. Das Leben kann so schön sein.

Und ich wollte wieder arbeiten gehen. Aber ich hatte einen Trümmerhaufen in meinem Mund: meine Zähne. Dafür die Hosen voll, wenn ich nur das Wort Zahnarzt hörte. Und dann hörte ich ganz zufällig von der neunerHAUS Zahnarztpraxis. Da schau ich mal vorbei, dachte ich, und

nahm meine bessere Hälfte zum Händchenhalten mit. Als ich die Zahnarztpraxis betrat, kam mir so eine Freundlichkeit und Herzlichkeit entgegen, dass ich vergaß, wo ich war. Meiner Frage „Na bitte, wann fangt´s denn endlich an“ folgte

die Antwort: „Schon fertig, kannst schon gehen“. Und ich hab´ nichts gespürt. Die reißen so viel Schmach mit dir, dass du gar nichts mitkriegst. Alle sind sehr einfühlsam. Noch dazu war ich genau die tausendste Patientin und wurde mit Blumen empfangen!

Ich konnte endlich wieder lachen und hätte jeden Job bekommen. Mein Selbstbewusstsein ist grenzenlos, und jetzt wurde ich in Pension geschickt. Was mache ich mit so viel Freizeit? Aber ich hab´ ja mein Hobby – ich schreibe Gedichte und will ein Buch schreiben als Warnung, wie schnell man in die Alkoholabhängigkeit schlittert und wie man aus diesem Teufelskreis wieder rauskommt. Denn man kann auf die Gosch´n fall´n, aber man muss immer wieder aufsteh´n.

Bald ist Weihnachten, die Zeit der Besinnlichkeit. Und unterm Weihnachtsbaum sollte jeder dankbar sein, dem es gut geht. Man wird nicht als Sandler geboren, aber es kann jedem passieren.

Frohe Weihnachten und alles Gute wünscht

Eure Gaby

IHRE SPENDE VERÄNDERT LEBEN!

Für die meisten von uns ist es selbstverständlich, ein Zuhause zu haben. Aber nichts ist mehr normal, wenn man seine Wohnung verliert und plötzlich auf der Straße steht. Es liegt in Ihrer Hand: Mit Ihrer Spende mittels beiliegendem Zahlschein oder online auf www.neunerhaus.at helfen Sie uns dabei, obdachlosen Menschen das eigentlich Selbstverständliche zurück zu geben: ein Dach über dem Kopf.

Spenden an den Verein neunerHAUS sind steuerlich absetzbar.

